

# Oberhessische Volkszeitung

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes  
der Provinz Oberhessen und der Nachbargebiete.

Oberhessische Volkszeitung erscheint jeden Freitag Abend in  
Gießen. Der Abonnementpreis beträgt wöchentlich 10 Pf., monatlich  
180 Pf. einschl. Druckerloben. Durch die Post besogen vierfachjährl. 1.800 ZL.

Mediation und Expedition  
Gießen, Bahnhofstraße 23, Ecke Löwengasse.  
Telefon 2008.

Abonnate lösen die 8 mal geplätzte Abonnementzeile oder deren Raum 15 Pf.  
Bei größerem Maßstab Rabatt. Anzeigen wolle man bis abends 7 Uhr  
für die folgende Nummer in der Expedition aufgeben.

Nr. 245

Gießen, Donnerstag, den 22. Oktober 1914

9. Jahrgang

## Der Krieg.

### Die Friedensfrage.

Die Nachricht eines französischen Blattes, daß die deutsche Regierung den Präsidenten der Vereinigten Staaten um seine Vermittlung gebeten habe, erläutert eine offizielle Stimme in der französischen Zeitung sehr entschieden für unsichtig. Die deutsche Regierung habe Herrn Wilson ihren Dank für seine Bemühungen um Frieden ausgesprochen, aber darauf hingewiesen, daß England derholzt erklär habe, es werde den Krieg bis zum äußersten treiben. Sie möge im Namen seines Sohnes darüber lassen, daß deutsche Volk, das solche Opfer gehabt habe, nur einen Frieden schmieden könne, der ihm Bürgschaften für seine Sicherheit in der unit bringe und es vor neuen Überfällen schütze.

Das ist eine Bedingung, die sich in ihrer Allgemeinheit weder erhält, noch befreiten läßt. Und sie in allen Einzelheiten zu erfüllen, ist das deutsche Volk einzumischen durch die Preßfreiheit? Nein. Einige wenige ins einzelne gehen aber andere schließen, die auffangen in schwierigen Tagen und nicht ohne eine Menge des Mittelstoffs von dem schweren Schißholz Belgien sprachen, aber wenigstens zum Teil umfassend sind und Welten für das deutsche Kriegsbeispiel nicht nur für den Augenblick, sondern immer — bestreben, unter der Bezeichnung, der verbündeten Staaten Anerkennung darin nichts geschenkt werden, die sie gegenüber den deutschen Flüchtlingen und den deutschen Soldaten auf sich haben.

Behören wir an, die Schuld sei so groß, wie nur denkbar, so liefern ebenfalls mit dem künftigen Schißholz Belgien nichts zu tun. Nationalistische Zeugen dafür rufen vor Wilson an, der sich immer betont hat, daß der Gesichtspunkt vergangener Geschichtlichkeit in die Politik gehöre. Als die preußischen Truppen im Jahre 1866 die Hessische Gebiete besetzt hatten, die der König von Preußen demselben Kriegsrechte, wonach jetzt über Beloien entdecnt werden soll, nicht wider herauszusuchen wolle, erklärte er, daß, wie er selbst in seinen Dienstwürdigkeiten erhobt: „Wir sind nicht ein Nationalismus zu werten, sondern deutsche Politik zu leben; Österreichs Neutralitätskomplex gegen uns sei nicht groß, als der unsrige gegen Österreich.“ Beträumt lebte Österreich unter Wilhelms und ermöglichte dadurch fremdenabweisende amüsierte Deutschland und Österreich, aber deren beide kein Port verloren zu werden brauchten.

Scheiden also alle moralischen Erwägungen bei der Entscheidung, was aus Belgien werden soll, so ist die Frage politisch entschieden durch das Wort des Kaisers, mit dem „deutsche Volk“, wie wir unter den schwärmenden Nachbarn seine Anhänger aus ihnen, vollkommen einverstanden ist, nämlich durch das: „Wir führen kein Großenkrieg“! In diesem Kaisertum sollte man, namentlich dem Russen gegenüber, nicht direkt dichten. Die internationale Stellung Deutschlands wird dadurch nicht geschädigt.

Außerdem ist es ganz verträchtlich, heute darüber zu verhandeln, ob man das Friedensgeschäft soll und wird. Das heißt: ob wir unter der Wucht und Zahl der deutschen Siege ob, und noch viel wichtiger, von der Geistlichkeit der Diplomaten, sondern einfach nach ob, was jeder der Kriegsführenden beim Friedensschluß noch bestimmt hofft. Einen solch die Wiederherstellung der Staaten und Staatenverbünden, wie sie sich in der Auseinandersetzung des Kaisers bewußtsein haben, in genauen Ziffern anzugeben, wäre der Friede ein einfaches Rechenkrampe. Das steht freilich nicht an, und ein gewisser Spielraum mag der diplomatischen Kunst bleiben. Aber es ist wie auf einem ökonomischen Gewebe: Sorgfältig unterscheidende bestimmte Gewebe, wenn sie aus in kleinen Zälen dem willkürlichen Belieben preiszugeben zu sein scheinen.

Vor hundert Jahren, bei den Vorfahren Friedensschlüssen von 1815 und 1816, könnten die Preußen sehr leicht ab, obgleich sie auf dem Kriege gegen beiden und die Wucht, wie die Zahl ihrer Leute, die Forderungen der Diplomaten hätten verstanden, was die Verteilung der Soldaten erwerben hätten. Das gelassene Wort des Kaisers ist sehr anders als das Schißholz, die auf den Kopf zu fallen. In Wirklichkeit war es in erster Linie der Widerstand, der die schweren Friedensschlüsse verhinderten. Lauter fiktive Erfahrung über das Unheil Napoleons, aus irgend einem preußischen Interesse, aber um gewissen Grund und Runden des russischen Rates sich er das preußische in den Unterhänden von 1814 mit, so das beim Friedensschluß mit spöttischer Trümmer, Österreich und Niederkarlsbad wohlaufende Kosten in die Woge habe zu werben hatten.

Wie sich die Wiederherstellung in dem gegenwärtigen Kriegsszenario verhalten, läßt sich noch nicht absehen. Zweifellos kann ein großer Industriestaat von einigen schwachen Millionen nicht niedergeschlagen werden, aber die Geschichte kennt auch keinen Fall, wenn Großmacht einer Mehrzahl von Großmächten die Bedingungen Friedens mit der Spur des Schmerzes vorgekündigt hat. Was bedeutet über den Frieden hinaus längst ist mir fest, daß er noch nicht endgültig der Peitsche des Kaisers bleibt, sondern auch, infolge, mit den Rationen, mit denen wir heute in blutigem Kriege gegen einen wieder in Freundschaft und Frieden leben müssen. Schon zuzuführen vertraut das „deutsche Volk“ dem Worte des Kaisers, daß die deutschen Deutschen keinen Großerangriff führen.

### Italien bleibt neutral!

Mailand, 20. Okt. (Gr. Dritt.) Bezeichnend für die Damenschuhe, der antideutsche Kriegsbegeisterung nach dem Fall Antwerpen und angekündigt des Vorwurfs der Deutschen und Österreichern gegen Österreich und der Sezessionspartei der Tineria, eines Ortes, das bisher bereitwillig seine Spanien nationalistischen Kriegsbefreiern geöffnet hatte. Es heißt da, die Polizei sei so kompliziert, daß die Jurisdicition des ethnischen Volkes und seiner Regierung und ihre Sorge und Unbefangenheit begreiflich erschienen. Wenn das Volk nicht so

einfach im Willen sei wie vor dem üblichen Krieg und die Regierung noch nicht mitgenommen, so folge das daraus, daß ein greifbares Ziel nicht zu leben sei, die schweren Folgen eines möglichen Siegesfolgs gegen übermächtige Kräfte würden die kriegerischen Gefolge. Nicht nur die Kure des Herzens, oder mangelnde Einsicht, sondern das Tun der Nation steht auf dem Spiele. Demgegenüber dürften Drohungen, Thaten von dem Kongress auszuführen, der die Karre Europas neu festlegen werde, das Land nicht einschrecken. Die Karre Europas sei jetzt so schwer und furchtbar, daß Italien nur mit kleinen Schritten gehen werde.

### Die Italiener besiegen Bosnien.

Rom, 20. Okt. (Gr. Dritt.) Der Kriegsangriff ist ein Ereignis, noch betrachten läßt. Und sie in allen Einzelheiten zu erfüllen, ist das deutsche Volk einzumischen durch die Preßfreiheit? Nein. Einige wenige ins einzelne gehen aber andere schließen, die auffangen in schwierigen Tagen und nicht ohne eine Menge des Mittelstoffs von dem schweren Schißholz Belgien sprachen, aber wenigstens zum Teil umfassend sind und Welten für das deutsche Kriegsbeispiel nicht nur für den Augenblick, sondern immer — bestreben, unter der Bezeichnung, der verbündeten Staaten Anerkennung darin nichts geschenkt werden, die sie gegenüber den deutschen Flüchtlingen und den deutschen Soldaten auf sich haben.

### England und die deutsche Flotte.

Die Times distanziert in einem Artikel die Allianzmöglichkeiten der deutschen Flotte. Sie über Zurückhaltung, um ihre Bereitschaft in der Nord- und Ostsee zu demonstrieren. Ebenso beschreibt sie die Küsten. Dadurch gewinne sie nicht an Wert, als einige Armeeforts. Ein Verlassen der Hafen wäre ein vergewaltigtes Abenteuer, zumal wenn man die Verhältnisse der deutschen und englischen Flotte von 2 zu 1 in Bezug setzt. Die Ansprüche des Abg. Erzherzog, die Alliierten könnten mit allerlei Nebenansprüchen, ähnlich den der 12 cm-Geschütze rednen, nimmt die Times nicht ernst. Ein verlorener Seeschlag sei eine Preisgabe Deutschlands. Ein russische Landung in Deutschland, ebenso wie eine deutsche Landung in England erlauben englische Seeoffiziere für einen Nahkampf. Die Belegschaft würde durch die U-Bootswaffe vernichtet, ebenso die Transportschiffe durch Torpedoboote und Torpedojäger. Abgesehen davon sei die ganze Flotte von Leith bis Havre durch eigene und fremde Minen unpassierbar. Es bleibe also nur die südliche Nordsee offen. Aber auch dort sei die U-Bootfahrt gefährlich.

### 200000 Mann über den Kanal nach Frankreich?

Stockholm, 20. Okt. Gewaltige Transportflotten bilden seit einer Woche fast eine zusammenhängende Brücke über den Kanal zwischen Ramsgate, Dover und Folkestone an der englischen Küste und von Dunkirk, Calais und Boulogne an der französischen Küste. Es wird berechnet, daß britische Styrps in einer Stärke von mehr als 200000 Mann binnen wenigen Tagen aus französischem Boden stehen werden. Die englische Presse erklärt, daß es sich für Großbritannien um einen Kampf auf Leben und Tod handelt, um die Verwirrung der deutschen Pläne zu verhindern, die sich hinter dem zweitverdeckten Versuch, sich am Kanal festzusetzen, verbargen. Der Kommandant von Dover hat die ausländischen Flüchtlinge aufgefordert, die Stadt innerhalb einer Woche zu verlassen.

### Portugal in Kriegsvorbereitung?

Amsterdam, 20. Okt. (Gr. Dritt.) Niederlande meldet aus Lissabon: Der Kaiser bestätigt, daß das Parlament am Mittwoch zusammentritt. Dienstag oder Donnerstag werde das Ministerium abtreten und General d'Andrade werde ein neues Kabinett bilden, das aus Vertretern aller Parteien zusammengesetzt sei.

### Die Deutschen in England.

London, 20. Okt. Zu den deutschfeindlichen Aussichtungen schreibt die Daily Mail: Das Volk hat die Wahrung der Freiheit selbst in die Hand genommen, erregt über die Unzulänglichkeit der Regierung, die diese gegenüber den in England lebenden Deutschen und Österreicherinnen an den Tag legt, obwohl diese die Sicherheit bedrohen. Ihnen müsse die Möglichkeit genommen werden, dem englischen Volke Schaden zuzufügen.

Englische Gewerkschaftler gegen deutsche Arbeiter. Den allgemeinen Deutschfeind in England machen sich sogar viele Gewerkschaften, erstmals hier von dem Tagesblatt der Arbeiterspartei unterrichtet, jenseits. So schreibt Dala, der Sekretär des amtierenden Internationalen Schiedersverbandes, daß er mit seiner Forderung, keine Deutschen in der Universalhospitale mehr zu beschäftigen, beim Unternehmensverbande volles Verständnis gefunden habe. Manche große Firmen haben darüberhinaus die deutschen Arbeiter schon durch Engländer ersetzt. Allgemein ist das leider noch nicht gelungen, weil die Deutschen vielfach die Aufsichtsposten inne und dadurch auf die Belebung der anderen Stellen großen Einfluß hätten. Auch sonst gaben die Deutschen zu kleinen Anlässen

und sein Verband werde danach trachten, die Deutschen ganz auszuschalten und dem Briten eine Chance zu geben.

### Die islamistische Bewegung.

Wien, 20. Okt. (W. D. Reichsmittel.) Die Südländische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel: Die ganze türkische Presse beschäftigt sich mit der in allen muslimischen Ländern beginnenden islamistischen Bewegung. Verdächtigt wird, der schneidende Bewegung des Islam könne nicht etwa aus dem Hause der Mohammedaner gegen die Regierungen der Triple-Vereinte, sondern aus dem Streben, sich bei der großen Auseinandersetzung des Kriegs die Freiheit zu sichern. Zusätzl. offiziell erklärt, die arabischen Träume seien in englischer Islamwähnung mit der ganzen Entwicklung. Türkische Blätter veröffentlichten den Artikel in Delhi erscheinenden Oberstl. Krieg, der wegen des Falles von Antwerpen in islamischen Ausdrücken gegen England schreibt. Englands Bosphorus erwarte den Mauken, das wollte sich von den anderen die Askanien aus dem Meer holen lassen.

### Die Behandlung der Deutschen in Ägypten.

Die Deutschen in Ägypten wurden von den dortigen Militärbefehlshabern isoliert, isolierte Schriftstücke zu unterschreiben:

1. Der Inhaber dieses Schreibens darf nicht ohne schriftliche Erlaubnis des Generalkommandos der britischen Militärmacht in Ägypten:
  - a) reisen, Ägypten zu verlassen oder
  - b) sich in den Stunden von ... bis ... von seiner Wohnung zu entfernen, oder
  - c) eine Waffe tragen oder im Besitz von Waffen oder Munition sein.
2. Er soll keine Verbindungen geschäftlicher oder anderer Art mit den Feinden Englands oder mit Personen im Range von Beamten unterhalten, die gegen die Interessen Englands und seiner Verbündeten sind.
3. Er soll auf seine Weise Anlaß zur Beunruhigung oder zu Feindseligkeiten gegen England oder seine Verbündeten geben.
4. Er soll in blindem Gehorsam allen Befehlen des Generalkommandanten der britischen Militärmacht in Ägypten gehorchen.

Jed. der Unterzeichnete, habe von oben genannten Bestimmungen Kenntnis genommen und willige für meine Person und die mitunterverbündeten Mitglieder meines Haushaltes ein, mich ihnen zu unterwerfen. (Unter Unterschrift.)

### Bethmann und Belgien.

Bon: Von zahlreichen ältesten Stimmen, die gegen den Reichskanzler wegen seiner Art, die belgische Neutralitätsträger zu behandeln, Anklage erworben haben, sei eine hier wörtlich wiedergegeben. In der Tägl. Rundschau schreibt G. Rippler:

Und noch eins haben die Altenliste unabsehbar und unbekämpfbar ergeben, Belgien war kein neutrales Staat, sondern unter deinen Händen verbündet. Wir haben keinen Völkerrechtstreit begangen, sondern hatten das unweisbarste Recht, gehabt, Belgien von vorneherein als Feind zu behandeln. Warum daß nicht geschieht ist, warum unser Reichskanzler im übergrößer Geschäftigkeit das deutsche Volk eines Völkerrechtsbruches sieht, den es gar nicht begehen konnte, wird nach den neuen Entwicklungen erst recht verständlich. Wenn wir auch den scheinbaren Schwäche des Antwerpener Archivs nicht kannten, so konnten doch unsere Diplomaten, wenn sie auf dem Polen war, über die Bestimmung Belgien nicht im Unklaren sein. Und überdies waren vor unserem Einmarsch französische Alliierte über Belgien gestiegen, ohne das Belgen Einprud zu erhalten. Warum daß unsere Regierung nicht verstand: Nachdem Belgien sich schon seit Jahren zum Bundesgenossen unserer Feinde gemacht hat, nachdem der Einmarsch französischer Truppen in Belgien jeden Angriff zu erwarten, wenn nicht erfolgt ist, müssen französische Alliierte unbedingt Belgien überfallen durften, haben auch wir unseren Truppen den Befehl zum Einmarsch gegeben. Unsere Regierung möchte den Zug der Selbstauskunft, weil sie auch in diesem Falle nur mit völlig falschen, höchstfeindlichen Beweismaterial vorgehen, und lieber ein Urteil auf sich nehmen, als einen andern eines noch nicht einwandfrei bewiesenen Urteils befürchten wollte. Unsere Männer lobten diese peinliche Neutralität mit der bekannten Hebe wegen des eingehenden Völkerrechtsvertrags.

Die von den Altenlisten beanstandete Stelle in der Reichstagrede des Reichskanzlers vom 4. August lautet:

„Wir sind jetzt in der Nottheit, und Rot kennt kein Gesetz. Unsere Truppen haben Luxemburg besetzt, vielleicht auch belgisches Gebiet betreten müssen. Das widerpricht den Geboten des Völkerrechts. Die französische Regierung hat zwar in Brüssel erklärt, die Neutralität Belgien respektieren zu wollen, so lange sie der Feind respektiere. Wir wußten aber, daß Frankreich zum Einmarsch bereitstand. Frankreich konnte warten, wir aber nicht. Und ein französisches Einmarsch in unsere Nähe am Niederrhein hätte verhindert werden können. So waren wir gezwungen, uns über die Weise der luxemburgischen und belgischen Regierung hinwegzusehen.“

Das Urteil, das wir damit tun, werden wir wieder gut zu machen suchen, sobald unser militärisches Ziel erreicht ist. Wer wie wir, um das Heil kämpft, darf nur daran denken, wie er sich durchsetzt. „Wir haben der englischen Regierung die Erklärung abgegeben, daß solange England sich neutral verhält, unsere Armeen die Nordküste Frankreichs nicht angreifen wird, und daß wir die territoriale Integrität und Unabhängigkeit Belgiens nicht anstreben werden. Diese Erklärung wiederhole ich hiermit vor aller Welt ...“

Man sieht genau, auf welchen Punkt sich die Frage zu- spricht. Hat Deutschland an Belgien ein Unrecht gutzutun? Und gilt die „vor alter Welt widerholte“ Erklärung, daß Deutschland die territoriale Integrität und Unabhängigkeit Belgiens nicht anstreben werde, unter allen Umständen oder gilt sie nur für den Fall, daß Belgien den deutschen Durchmarsch gestoppt und daß England neutral blieb? Von einem Staat, an dem man ein Unrecht gut zu machen hat und dessen territorialer und Unabhängigkeitsanspruch zu achten verpflichtet, kann man fälig keine Gebietsteile annexieren. Die Erklärung des Reichskanzlers steht den Abfüttern der Alldeutschen hindern im Wege. Daraum ihr großer Forn gegen sie.

### Das Zahlungsverbot gegen Frankreich.

Berlin, 20. Okt. (W. V.) Nach einer im Reichstagsblatt veröffentlichten Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers werden die Vorchriften der Verordnung betreffend das Zahlungsverbot gegen England in Wege der Vergeltung auch auf Frankreich und die französischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen für anwendbar erklärt.

### Die schweizerischen Parlamentswahlen.

Am 25. Oktober finden die Parlamentswahlen in der Schweiz statt, zu einem Zeitpunkte, da neben die Hölle des Altvorburg im Feld steht. Aber ist den Truppen trotz der technischen Schwierigkeiten die Teilnahme am Wahlkampf und die Wahlherrschaft garantiert, aber natürliche Leidet die Nationalstrafe. Deswegen haben die Parteien aller Landesteile einen Kompromiß geschlossen und sich gegenseitig denjenigen Stellung angefreut. Die sozialdemokratische Partei verbreitet also in ihrer jüngsten Stärke. In den Kantone jedoch, in denen durch Tod oder durch Austritt Salafanzen entstanden sind, sind Wahlkämpfe unvermeidlich. Für die Sozialdemokratie kommen da nur die Kantone Basel und Thurgau in Betracht.

### Bon der schwedischen Räste.

W. B. Stockholm, 20. Okt. (Nichtamtlich) Es wird bekannt gegeben, daß die Lendfeuer, Feuerdriffe und Feuerbojen an der westlichen und südlichen Küste Schwedens vorläufig auszulöschen sind, ausgenommen die Feuerbojen von Helsingborg und Malmö, die Feuerbojen bei der Einfahrt nach Malmö, das Trelleborger Fenerciff und das Feuerfeuer und die Feuerbojen bei der Einfahrt nach Trelleborg.

### Die Deutschen in Japan.

Wie dem Deutschen Kurier aus Japans berichtet wird, erklärte die japanische Regierung dem amerikanischen Botschafter, daß die in Japan weilenden Deutschen japanische Schutz geniesen sollten, wenn Deutschland die von ihm festgehaltenen japanischen Studenten frei lasse. 24 deutsche Lehrer, die an japanischen Regierungsschulen täuschen, seien freigesetzt und in die Heimat abgeschickt. Der deutsche Zeitungsberichterstatter Ostwald sei nur aus administrativen Gründen nach Shanghai gebracht worden.

### Kämpfe an der persischen Grenze.

Konstantinopel, 20. Okt. Der Tanin meldet aus Bau, daß die Russen an der Grenze den Kurdenstamm Kordar in Somal angriffen. Sie belagerten Goni und beschossen es durch Artillerie. In den Dörfern der Umgebung von Goni griff die Russen die Bevölkerung mit Bajonetten an. Auch bei Tarskerat und anderen Orten standen heftige Gefechte fort. Die Russen erlitten eine große Niederlage. In Rumo verhaschten die Russen einen kurdischen Kommandeur, was unter der Bevölkerung große Erregung hervorrief. Schließlich waren und ein Umsturz des Aufstandes wird die Folge sein.

### Deutsches Gold in die Türkei?

London, 20. Okt. (Cir. Wn.) Der Korrespondent des Times in Athen meldet seinem Blatte, die Deutschen hätten mit Erfolg eine Million Gold nach Konstantinopel befördern können.

### Einberufung griechischer Reservisten?

Bukarest, 21. Okt. Wie mehrere griechische Blätter berichten, sind in Galatas in den letzten Tagen zahlreiche griechische Reservisten eingetroffen, die telegraphisch zu ihren Truppeneinheiten eingerufen worden waren. Russische Dampfer beförderten die griechischen Reservisten von Galatas nach Radsawat, von wo sie sich über Risch nach Saloniki begeben werden.

### Staatliche Notstandsarbeiten.

Zu den Aufgaben, die am Donnerstag zusammengetretenen Sonntags gehörte auch die Beratung der Notverordnung, betreffend ein vereinfachtes Enteignungsverfahren zur Verhaftung von Arbeitseigentümern und zur Verhinderung von Kriegsgefangenen. Ein Erlass des Staatsministeriums beschreibt die Arbeiten, für die das

vereinfachte Enteignungsverfahren zunächst Anwendung finden soll.

Es kommt in Betracht:

- A. Eisenbahnverwaltung. 1. Die Ergründungsarbeiten sowie Erweiterungen und Umgestaltungen für bestehende Eisenbahnlinien, Stationen, Rangieranlagen, Gebäude, Werkstätten und dergleichen, für welche die Geldmittel durch den Staat der Staats-eisenbahnverwaltung unter Kap. 23, Tit. 8 der dauernden Ausgaben oder bei Kap. 9 der einsamen und außerordentlichen Ausgaben bereitgestellt sind, sowie 2. die Eisenbahnarbeiten, für welche Geldmittel durch besondere Eisenbahnunternehmen bewilligt sind; 3. neue Eisenbahnen, Herstellung von zweiten und weiteren Strecken, sowie sonstige Bauausführungen zur Verstärkung des Staatsvertrages.

- B. Wasserbauverwaltung. 1. Ausbau der Oder auf der Strecke von Koblenz bis Annaberg. 2. Herstellung der Auflandungen auf den Buhnen und Uferänden der Oder im Bereich der Oderstaatsverwaltung. 3. Herstellung des Überlauf- und Staupolders Peitzernd-Zethz. 4. Einbaubarbeiten der Flößer der Oder auf der Strecke von Kilometer 580 bis 542 (Schildow). 5. Bauten zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die Verbesserung der Oderstaatsverwaltung unterhalb Breslau vom 30. Juni 1913. 6. Ausbau des Pleuer Kanals. 7. Hochwasser-Regulierungsarbeiten an der Elbe. 8. Herstellung des Lippe-Tunnels am den Strecken Bielefeld-Dortmund und Hamm-Lippstadt.

- C. Landwirtschaftliche Verwaltung. 1. Die Entwicklung des Wester Moors, Regierungsbezirk Hannover. 2. Renovierung des Oldenmoors. 3. Regulierung der neuen Aue und des Adamgrabs. 4. Entwässerung des Ostenholzer Moors.

### Ein Kaufmann Civil-Gouverneur von Antwerpen!

Der Senator und Großkaufmann Justus Strandes in Hamburg ist zum Civilgouverneur von Antwerpen ernannt worden. Herr Strandes war früher Mitglied des kolonialen Beirats bei der Kolonialverwaltung in Berlin.

### Ein „Sieg der deutschen Sozialversicherung“.

Landesrat Dr. Schmittmann-Düsseldorf sucht in einem längeren Artikel in der Köln. Volkszeitg.: „Der Krieg – ein Sieg der deutschen Sozialversicherung“, nachzuweisen, daß die deutsche Arbeiterversicherung eine Kriegsvorbereitung im größten Maßstabe gewesen sei. Sie erhielt, so schreibt er, zahlreiche Staaten, die sonst einem vorgezogenen Siechtum anheimfallen wären; sie verhinderte, daß die Industrialisierung Deutschlands eine Verelendung der Volksmassen im Gefolge hätte. Die Opfer, die die Industrie für die Arbeiterversicherung gebracht habe, machten sich jetzt glänzend bezahlt, indem sie ein Bollwerk gegen die drohende Verarmung der Industrie schufen. Einverstanden kann man mit den Anwendungsmöglichkeiten sein, die Schmittmann aus allem zieht:

„Was nützt uns der glänzende Waffensieg, wenn dann dem deutschen Volke die Kinder fehlen, die in die Zukunft unserer Helden treten, um das durch die Errungene auszubauen. Also Mutterduty, Säuglingsvisite, Kinderfürsorge in erhöhtem Umfang, das ist die sostole Frage der nächsten Zukunft. Und die Sozialversicherung ist die berühmte Trägerin dieser Aufgabe. Schon sind die Grundlagen gelegt, aber noch glückliche Beendigung des Krieges wird wohl eine Ausgestaltung der hier vorgesehenen Maßnahmen nicht zu umgehen sein. Menschendemokratie ist uns nach dem menschenmordenden Krieg not!“

Man wird abwarten müssen, ob noch dem Kriege derartige Errungenungen die starken Widerstände gegen die Sozialversicherung brechen.

### Troelstra in Berlin.

Wie der Volk., das Zentralorgan der holländischen Partei, mitteilt, ist Gen. Troelstra nach Berlin gereist, um mit den leitenden Parteifreunden wegen des Krieges Ausprache zu nehmen. Von hier wird er sich noch zum alten Zwecke nach Stockholm wenden und dort auch an dem Kongreß der schwedischen Partei teilnehmen. Vorauftaucht bestrebt Troelstra, aus mit den Schweizer Genossen persönliche Bildung zu nehmen und deren Kongreß in Bern beizuwollen. Zugleich wird er überall wegen der Verleugnung des Internationalen Sozialistischen Bureaus, das zur Zeit nicht funktionsfähig verhandeln. Wahrscheinlich würde er in der letzten Angelegenheit auch noch nach England reisen.

### Fünf Brüder gefallen.

Berlin, 20. Okt. An den ersten Wochen des Krieges wurde eine Dodezaneige bekannt, daß fünf hintereinander drei Brüder von König alles Offiziere, gefallen sind. Ein vierter Bruder selte den Tod. Bald war auch dieser gefallen, und heute zeigt die Witwe des lebenden, fünften Bruders, der Hauptmann der Reserve gewesen ist, an, daß er seinen vorangegangenen Brüdern folgt ist.

## Afraja.

Ein nordischer Roman von Theodor Mügge. 92

Heute habt es hier oben anders aus wie damals, wo er zurück, durch Summi und Eis wated, die Weideherden dieser böhmen Wälder kennen lernte. Holme, Moose und grüne Blüten gab es nur hier genug; Birkengeistrup und Brombeerkränze wucherten an gesäuberten Orten, und die überall zu findende, wohltümliche Molteheide warf einen schatellochten Schimmer über die ganze, weite Hochebene, auf welcher der Summi so gemächlich ausgetrocknet war.

Von den höchsten Stellen blickte er auf die beiden Meeresarme in Buchten und Schluchten nieder, wo der Omnisjö und andere Gebirgswohler lobend ihre Bahn gebrochen hatten. Durch manches Gelände und manches steile Ufer hinab und hinauf mußte ihn das Pferd tragen, über unabsehbare Moos- teppiche, durch Eindönen, in denen sich kaum ein paar dirstige Flecken um gebrochene Gesteine klemmerten; dann und wann aber stiegen in der Ferne Rauchwülste auf. Es war ihm wie Glotengellingel, daß der Wind herbeiführte, und in manchen der tiefen Einschläge, welche mit Geißrippen bewachsen zum Seeunter der niederknien, glaubte er einen Wald zägiger Geweise zu erkennen. Sicher wanderten dort Rappen mit ihren Herden und führten in seiner Nähe ihr nomadisierendes Hirten- und Sommerleben, ohne daß er ihre Gämmer sehen konnte.

Und war es denn ein Unglück, in dieser idyllenlosen Freiheit zu leben, ein Sohn dieser unermüdlichen Wüste zu sein? Die Luft war so frisch und rein, die Sonne so funkelnd warm, Quellen rauschten an Felsen hin, die dicht mit blauen und roten Alpenblumen und duftigen Kräutern bestückt

waren. Die Plagen der Menschen, die sich gesittet und gebildet nennen, reichten nicht hier hinaus, wo man nichts bedarf, um zu leben, als Milch und Fleisch des Rentiers, eine Büchse zum Jagen, ein Reh zum Fischen, sechs Stangen und ein großes Minnenbuch, um sein Haus zu bauen. – Draußen ließ der Weisse sein Pferd, wie es wollte, weitergehen und dachte an Gula, die in irgend einem tief versteckten Tale wohnte, wo Anemonen und Königsblätter blühen, wo ein hämmernder Bach durch die Enzianbüschel rauscht und wo sie an einem prächtigen Wasserfälle führen und an ihn sich erinnern möchte.

Bei dieser Vorstellung sah er unruhig umher, es kam ihm vor, als ob er keinen Namen tuen. Aber es war nichts als Einstellung. Ein Schneehuhn, das der Sommer brann gesäßt hatte, flog mit seinem fliegenden Schrei durch das Birkengeistrup, und weit in der Ferne stand auf einer Felsenwiese, die aus nacktem Geröll infolge auftrug, eine regungslose Gestalt auf einem langen Stock gestützt.

Ob es ein Stein oder ein Mensch war, ließ sich nicht unterscheiden. Vielleicht war es Afraja selbst, oder der einjamme Wandrer hatte keine Lust, eine nähere Untersuchung anzustellen. Wenn er in seinen romantischen Träumereien dieses Hirtenlebens geprägt hatte, so belebte ihn die Wirklichkeit, daß es doch gar mancherlei Unannehmlichkeiten habe, ein Kulturmensch schwer ertragen könne. Schwärme und Wölfe von kaum sichtbaren Schlangen und Spinnen samt Stachfliegen der verschiedensten Art, darunter die große Mennitersfliege, deren Stich die empfindlichsten Schmerzen verursacht, jammerten sich um sein Pferde, und hier konnte er die Wahrheit der Erzählungen erproben, die er öfter schon über diese Plage gehört hatte. Menschen und Tiere haben zur Sommerzeit auf diesen Hochfältern fast unerträgliche Pein

## Eine Schicksalschlacht.

### Kämpfe am Meer.

#### Die Deutschen rücken weiter vor!

Marien, 21. Okt. Die Stampa veröffentlicht Mitteilungen aus dem nordöstlichen Frankreich, welche besagen, daß das Geschäft Frankreichs, Belgien, Englands und Deutschlands von dem Ausgang der größten Schlacht der Welt abhängt, die jetzt im Nordwesten Frankreichs geschlagen wird. Während die Verwundeten vor der Front weggebracht werden, findet hinter den Frontlinien ein immerwährender Kampf mit frischen Truppen statt. Es ist unmöglich, die Menschenmassen abzuschlagen, die auf beiden Seiten kämpfen, jedenfalls in enormer Zahl.

Kopenhagen, 21. Okt. Der Korrespondent der Times in Nordfrankreich drückt: In der Gegend von Lille ist eine heiße Schlacht in der Entwicklung. Die Bedeutung der Ereignisse in Nordfrankreich und in Belgien kann noch genug angezogen werden. Unser Streitkräfte erhielten eine Aufgabe und eine Stellung, denen noch einleitende Kämpfe zu unterliegen scheint. Ein günstiges Ergebnis beschieden sein muß. Wie gewaltig die Kämpfe sind, erkennt man am besten aus der großen Anzahl der Verwundeten, die in verschiedenen Hospitalslazaretten in Nordfrankreich ankommen.

### Der Kampf am Meer.

Bei Dunkelheit wird gewölkter Kanonenouer seit gernigen gehört. Wie verloren, sollen auch Torpedoboote zu Kanonenbooten verwandelt werden. – Der Korrespondent des Daily Chronicle meldet, daß Deutsche würden wahrscheinlich den Verdacht, bei Dunkeln durchzubrechen, um in den Hafen de französischen Küste von Calais bis Boulogne zu gelangen. In einem Dorf bei Opern in Automobilen eingetroffene holländische Herren erschossen den Ritter Rotterdamer Coram zu folge, der in Nähe von Apeln schwer getötet wurde. Französische und englische Truppen stehen dort den Deutschen gegenüber. Am anderen Ende der Umgebung sind Verhänger eingetroffen.

### Fortschritte im Westen.

Wie die holländischen Blätter melden, haben die Deutschen die Vorstöße der Verbündeten bei Arras und Roer erfolgreich abgewiesen. Dagegen schreibt der deutsche Vormarsch bei Dijon wieder trocken der Macht der britischen Schiffsseeschiffe, die von der Seeseite her anstreben, unanhaltsam fort.

Wie die Blätter weiter melden, dauern westlich und südlich von Lille die Kämpfe in weiterer Entfernung durch die vorrückenden Deutschen fort. Die französische Heeresleitung hat die holländischen Kriegsberichterstatter ausnahmslos aus der Front der kämpfenden Truppen entfernen lassen.

### Schlechtes Wetter.

Der Kriegsberichterstatter des Daily Chronicle berichtet über die Kämpfe in Nordfrankreich: Die Operationen an der Nordsee werden durch die anhaltenden Regenfälle der letzten Tage sehr beeinträchtigt. An einzelnen Stellen lichten die Sandwälle zwischen den kämpfenden Armeen wieder Vorpostenreden, in denen Mannschaften und Pferde ruhen bleiben.

### Desflicher Tagesbericht.

Bien, 21. Okt. Amtlich wird verlautbart: Die Schlacht in Mittelgalizien hat namentlich nördlich des Stroms Iskis noch an Heftigkeit zugewonnen und der Angriff kommt jetzt Raum nach Osten. Um einzelne der wichtigen Höhen wurde von beiden Seiten mit äußerster Gewalt gekämpft. Die Versuche des Feindes, die Magiera zu überqueren, scheiterten. Deutige eroberten unsere Truppen die vierstimmige Baumhöhe nordöstlich von Tydzlowice. Südlich der Magiera wurden die Russen aus mehreren Ortschaften geworfen. In diesen Kämpfen wurden wieder viele Russen getötet, darunter ein General, gefangen genommen. Auch Maschinengewehre wurden erbeutet. Die Gefangenen berichten von der durchdringenden Wirkung unseres Artilleriefeuers. Südlich der Swiniwisschlüsse, wo unsere Front über Starz-Sambor verläuft, steht die Schlacht. Die Linie Starz-Körösmezo-Szern wurde von unseren Truppen in Besitz genommen.

Über die Ereignisse wird dem Armeeoberkommando berichtet:

Bien, 21. Okt. Amtlich wird verlautbart: Die Schlacht in Mittelgalizien hat namentlich nördlich des Stroms Iskis noch an Heftigkeit zugewonnen und der Angriff kommt jetzt Raum nach Osten. Um einzelne der wichtigen Höhen wurde von beiden Seiten mit äußerster Gewalt gekämpft. Die Versuche des Feindes, die Magiera zu überqueren, scheiterten. Deutige eroberten unsere Truppen die vierstimmige Baumhöhe nordöstlich von Tydzlowice. Südlich der Magiera wurden die Russen aus mehreren Ortschaften geworfen. In diesen Kämpfen wurden wieder viele Russen getötet, darunter ein General, gefangen genommen. Auch Maschinengewehre wurden erbeutet. Die Gefangenen berichten von der durchdringenden Wirkung unseres Artilleriefeuers. Südlich der Swiniwisschlüsse, wo unsere Front über Starz-Sambor verläuft, steht die Schlacht. Die Linie Starz-Körösmezo-Szern wurde von unseren Truppen in Besitz genommen.

Über die Ereignisse wird dem Armeeoberkommando berichtet:

von den unzähligen Wüsten und Fliegen zu erdulden. Ihre wegen füllt der Kopf seine Gamme mit dichtem Rauch, um die Duftgeister abzuhalten, ihretwegen auch treibt das Kind seinen Herrn zur See und an die fühligen Fjordberge hinab, wo die kleinen, geflügelten Feinde von den Windströmungen fortgeweht werden.

Der Reisende war endlich froh, als er die gelben Rände des Fjelds erreicht hatte und der Lyngensfjord zu ihm hinzog. Da lag das blaue Meeressbett wie ein schmiedeschild tief unter ihm, und in der Felsenküste erkannte er einen roten Hauses, das aus dem Grünen der Bäume heraußt. Ein Gefühl heimatlicher Sehnsucht drang in die Seele des jungen Mannes. Der Fjord mit seinen lieblichen kleinen Tälern, dem Walde und dem rauschenden Strom war ohne Zweifel romantischer und fruchtbarer zu gleicher Zeit; dennoch hielt ihm alles hier viel schöner und fremdlicher. Er trieb sein Tier in die steil abfallende Schlucht, und nach einer halben Stunde war er unten und konnte seine See mit einem lauten Hurra seinen Freunden entgegen schwenken, als sein Tier aus den klippligen Wänden sich vorbereitete. Denn an dem Tische, der mitten auf dem Grasplatz vor dem Haude stand, saßen Ida und Hanna, und kaum hatten sie ihn erblickt, als beide nach ihrer Weise ihn begrüßten.

Hanna eilte ihm entgegen und rieb ihm frische Worte an. Ida legte das Kinn nach vorne, um wiederkommen zu lassen. Schritt, doch als der lang entbehrte Gott vor ihr stand und ihr die Hand reichte, überwältigte sie die Freude. Der Ernst wischte von ihren Lippen, und ihre Augen blickten mit solcher Innigkeit willkommen, daß er entzückt hinsah. (Fortsetzung folgt.)

Am Morgen des 19. Okt. fand auf der Höhe von Ostro ein Scharmükel von mehreren Unterseebooten, nebst einem Zufahrzeuge und dem französischen Panzerkreuzer "Balde-Rousseau" statt. Trotzdem der Kreuzer unsere Einheiten plötzlich beschoss, rückten sie unverrichtet ein. Das Lendtfeuer von der Spire von Ostro wurde von dem französischen Kreuzer ebenfalls beschossen. Doch wurden nur unscheinbare Beschädigungen angerichtet. Doch wurden nur unscheinbare französische Gross verließ nach Sichtung der Unterseeboote seine Plünzung unserer Gewässer. Die eigenen Torpedofahrzeuge unternahmen in früher Morgenstunde des 18. einen Raid auf den Hafen von Antivori und zerstörten und beschädigten aus nächster Nähe einige Magazine und geladene Waggons durch Geschützfeuer.

Der stellvert. Chef des Generalstabes v. Höfer, Generalmajor.

### Der russische Rückzug in Galizien.

Der Korrespondent des Oberbayer in Petersburg meldet: Großfürst Nikolajew habe beschlossen, die Entscheidungsschlacht auf russischem Gebiet zu schlagen und die russischen Truppen, die fast bis Krakau vorgedrungen waren, auf eine Linie zurückzuziehen, die von den Karpaten südlich von Przemysl, im Norden längs des San und der Weichsel aus eine Entfernung von über 200 Kilometer sich erstreckt.

### Andauernde Geschehe in Ostafrika.

W. B. Rolland, 20. Okt. Mit einem Dampfer aus Port Said und Neapel angelangtem Pogonie aus Italienisch-Schitra und Sansibar, erzählte, daß zwischen den Engländern und den Deutschen in dem ganzen Innern der Kolonie beständige Kämpfe mit wechselndem Erfolg stattfinden. Die allgemeine Lage sei unverändert. Inombasa haben die Engländer 25 Deutsche zu belagern gemacht und 100 Bürgerliche ausgewiesen.

### Italiens Neutralität und die Sozialdemokraten.

Rom, 21. Okt. Die Zeitung der sozialistischen Partei hat beschlossen, in Bekämpfung ihres Mitgliederbeschlusses von Anfang August für die absolute Neutralität Italiens weiter zu warten. Der Beschluß wurde gegen eine einzige Stimme gefasst.

### Die bulgarischen Sozialdemokraten gegen Serbien.

Sofia, 21. Okt. (W. B. Niedamlich) Das Sozialistenblatt "Rarod" wendet sich mit Stärke gegen das gegenüber der bulgarischen Bevölkerung Macedoniens eingeschlagene Vorgehen Serbiens. Die Griechen wollten sie ihrer Nationalität durch eine Schiedsgerichtschaft beraubten, die solweit gebe, die mazedonischen Rekruten in die vorderste Schlachtreihe zu stellen. Die Zeitung erklärt, es läuft für eine gehiebene Frist, daß Bulgarien die bulgarische Nationalität in Mazedonien verteidige. Der Scheiter des gegenwärtig wütenden Krieges, der fast ganz Europa umfaßt, sagt Rarod, befreit uns nicht von dieser Frist.

### Ein Zusammenstoß in Lissabon.

Lissabon, 21. Okt. Am Freitag abend hat ein Zusammenstoß zwischen portugiesischen Republikanern und deutschen Patrouillen in einem kleinen Wirtschaftshaus stattgefunden. Die Deutschen sollen sich über die Portugiesen und die Verbündeten lustig gemacht und dabei wenig schmeichelhafte Worte gebraucht haben. Einer der Deutschen erhielt einen Schuß in den Rücken; er mußte ins Hospital geschafft werden. Die anderen wurden unter polizeilicher Bewachung nach ihren Booten zurückgebracht, aber auch sie wurden später verwundet in den Straßen liegend aufgefunden.

### Die Recruitierung in Kanada.

Kristiania, 21. Okt. Aus Ottawa wird telegraphiert, verschiedne Distrikte Kanadas hätten Ordre bekommen, sofort mit der Recruitierung zu beginnen. Am Laufe eines Jahres (!) oder weniger hofft man 100 000 Männer unter den Soldaten zu haben. Abteilungen davon sollen den jeweiligen Bedürfnissen des Kriegsministeriums entsprechend nach England abgehen.

### Havarie eines englischen Zerstörers.

Wales, 21. Okt. Wetterberichte aufzeigen, es ist in dem Boot von Wolfson ein schwer havariertes englisches Torpedobootszerstörer, dem beide Schilde weggeschossen waren, eingelaufen. Man nimmt an, daß das Boot dem Gattorso beschädigt wurde.

### Eine englische Marinewehr brennt.

Norwegen, 21. Okt. Wie das Niederländische "Nieuwe Blad" meldet, steht die Marinewehr von Sheerness in Flammen.

### Hessen und Nachbargebiete.

#### Gießen und Umgebung.

— Die Lebensmittel- und Preisstrände. Auf dem Frankfurter Preismarkt am Montag gingen die Gießereipreise weiter in die Höhe. Der Weizen notierte 28 M., und darüber vor Doppelmarken, gegen 26.50 bis 27.50 M. vor 8 Tagen; der Roggengroß stieg von 23. — bis 23.50 M. auf 24.50 bis 25 M. — Eine unverhüllte Ausbeutung des Volkes. Die Brötzmacher sind schlimmste Feinde unseres Volkes als die Franzosen und Engländer? Warum bleiben aber die Behörden untätig?

— Gefallene des Gießener Regiments: Reserveoffizier Otto Müller aus Langgöns. — Unteroffizier d. Inf. Gustav Wilhelm aus Gießen. — Unteroffizier August Diegel aus Ehingenhausen, Ar. Alsfeld. — Am 7. Sept.: Gef. d. Inf. Karl Euler aus Ober-Olm. — Am 4. Okt.: Landwehrmann Konrad Fischer aus Braunschwend. — Unteroffizier Ludwig Hoffmann, Schreinemeister aus Berndorf. — Reserveoffizier Alfred Müller aus Langgöns.

— Gefallene aus Oberhessen und Nachbargebieten: Philipp Weller aus Kleinlinden, Inf.-Reg. Nr. 118. Landwehrmann Ferdinand Manf aus Beßlar, Inf.-Reg. Nr. 81. — Gef. Karl Reeb aus Raumheim, Inf.-Reg. Nr. 138. — Landwehrmann Heinrich Treis aus Naumborn, Inf.-Reg. Nr. 81. — Gef. Ernst Gräffowski aus Sonnenberg a. Oth, Infanterie-Reg. Nr. 2. — Unteroffizier Gottmann aus Bodenrod, Ar. Alsfeld, Inf.-Reg. Nr. 115. — Gef. Ludwig Schmidt aus Hellinghausen, Inf.-Reg. Nr. 167. — Landwehrmann Karl Mandler aus Kinzenbach, Inf.-Reg. Nr. 81. — Unteroffizier Louis Krause, Beßlar aus Beßlar, Inf.-Reg. Nr. 81.

— Steigender Blutstrom. Mit jedem Tage mehrt sich die Zahl der Opfer, die im Kriege fallen. Viele, viele Familien sind durch den Verlust eines oder gar mehrerer An-

gehörigen in Trauer versetzt, viele Kinder verlieren den Vater, worunter manche ihr ganzes Leben lang zu leiden haben. Unsere Bewegung wird stark in Mitleidenschaft gezogen, sie stellt, wie wir schon öfters bemerkten, einen erbitterten Progenialkrieg der Armen und hat infolgedessen auch hohe Verluste zu verzeichnen. In der Sonntagsnummer des "Hamburger Echo" waren nicht weniger als 47 Todesanzeigen für gesellene Partei- und Gewerkschaftsgenossen enthalten und in den anderen Großstädten ist es ähnlich. Die in den bisher erschienenen Verlustlisten aufgeführten Toten, Vermissten und Vermissten belaufen sich auf rund 330 000 Mann. — Sollten die Völker nicht bald des furchtbaren Blutbades müde werden?

Der Landtag soll, wie der Dr. B. berichtet wird, in der zweiten Hälfte des Novembers zu einer Versammlung zusammenberufen, um verschiedene Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung in der allgemeinen Fürsorge einzustellen. Die Zweite Kammer, die in diesem Herbst durch Neuwahlen zur Hälfte erneuert werden sollte, ist zwar gelöst worden, aber nach dem neuen Wahlrecht das Mandat der ausscheidenden Kammermitglieder ausdrücklich bis zur Neuwahl bestimmt hat, so will man während der Dauer des Krieges von neuem abstimmen und den bestehenden Landtag einschließlich weiter amtierenden. — Bei den letzten Verhandlungen dürfte es sich allerdings nicht empfohlen, die Landtagswohnen vorzunehmen und es ist schon besser, wenn sie bis nach dem Kriege zurückgekehrt werden.

Kartoffelmarkt. Gestern waren wiederum fast gar keine Kartoffeln auf dem Gießener Wochenmarkt angespannt. Der Bonotto des Marktes durch die Landwirte und Händler erholte natürlich zum Zwecke des Preisstrebereites. Wie uns mitgeteilt wird, agitierte Herr Weiß aus Gießen auf den Börsen für Fernvertrieb vom Gießener Markt; er botte den Landwirten 6 Mark und mehr für den Waller und ließ die Kartoffeln noch selbst abstreben. Wenn das richtig ist, so ist die Tätigkeit des Herrn Weiß allerdings nicht als konkurrenzfreudlich zu bezeichnen. Es sind Kartoffeln genügend vorhanden, die aeronautisch verlorenen bösen Preise sind nicht gerechtfertigt, deshalb ist es empfehlenswert, mit dem Einkauf so viel als möglich zurück zu halten. Das wird auch von Berlin her empfohlen. Uebrigens wäre es gut, wenn von Seiten der Provinzialverwaltung endlich die Hochpreise festgesetzt und genau alle, die darüber verlangen, entlastet einschreiten würde. Von Überbürgemeister ist das Erfordernis gehoben, es muß dies aber nichts, wenn nicht für weitere Besteuerungen vorgenommen werden.

Dolgen der "Kriegsspiele". Gestern nachmittag wurde von einem halbwüchsigen Jungen ein Herz, das in einem Auto die Pfosten passierte, in der Nähe des Café "Alvaro" mit "Dalt" angegriffen, wobei der eine der Jungen ein Aufzugsmechanik vorhielt. Der Jünger fuhr allerdings weiter, doch drückte der Junge ab und verlor den Fahrer leicht an der Hand. Die Sache ist noch am abgelaufenen, der Jünger hätte aber ebenso gut eine schwere Verletzung hervorruhen können.

— Nur immer langsam! Für die Annexion Belgien trat der Gießener Anzeiger in seiner Sonntags-Zeitung ein. Das Blatt schreibt dazu:

Unreine ungeheuren Aufruhrungen sind eines auch dem Volle habhaftes Reies wohl wert! Selbstverständlichkeit wäre es mühsam und unmöglich, schon jetzt Länder zu verteilen und künstliche Grenzen zu ziehen. Einzelne Probleme, insbesondere in sehr aczessible Nähe gerückt. Da ist zunächst Belgien. Es ist wohl kaum eine Frage, daß es seine Selbstständigkeit verlieren muß. Ein unerwünschter Verlust kann dem Ausbruch des Krieges, die nordische und brutale Bedeutung unserer niederlandischen Vorposten, der sonst Widerstand seiner vereinbarten, mit den Kindern von Ansano an im Bunde gewandten Begeisterung, und noch vieles andere erschafft nunmehr den deutschen Reichs, lediglich noch seinen eigenen Bedürfnissen zu folgen, wenn die Zeit der Abrechnung gekommen ist. Belgien mit seiner Hauptstadt Antwerpen und den deutschen Küstensäulen wird deutlich. Eine zweckende Reichsküste, sondern ganz Arbeit! Wie brauchen Ihnen an der Somme, und an jedem Teil des Nordoststrand werden wir uns auch der nächsten Nachbarschaft mit England erfreuen!

Vorstandserwerbe sollte man erst mal warten, bis die Sache für uns glücklich abgelaufen ist und dann erst von diesen Diensten reden. Aber wenn wir auch was für uns wünschen müssen, überall Siebzehn, so frage es sich sehr, ob es für uns zweckmäßig und möglich ist, nach den Wünschen des Anwohner zu verfahren. Zunächst erklärte der Reichsstaatsrat, daß wir keinen Erwerbungskrieg führen wollten. Und ob Amerikaner Belgien kommt uns in der Tat größere Schwierigkeiten verursachen als Russen bringen. Das deutsche II. II hat aber auch keinen Nutzen davon, ob ein Stück Land mehr oder weniger zu Deutschland gehört — was bringt es dann? Sein Domänenfeld ist nämlich sein wird und wenn London wie Paris von deutschen Bomben bedroht werden, dann wird England natürlich eine starke Einbuße erleiden, ganz abgesehen, vor dem sein Handel zugefüglichen Schaden. Daher ist es möglich, daß sich um den Aufenthaltsbezirk bestige Kämpfe entzünden, während unterdessen auf der übrigen Front Unmöglichkeit herrschen wird. Die nächsten großen Ereignisse seien daher wohl in Nordfrankreich und Belgien zu erwarten.

Genua, 21. Okt. (Gtr. Bl.) Die Fortsetzung des Widerstandes der belgischen Truppen, die seit Sonntag unter der Artillerie schweren Verlusten erlitten, gilt als fraglich. Von einer englischen Unterstützung zur See bei Newport ist heute in den französischen Meldungen keine Rede mehr.

Aus amtlichen wie aus privaten Deutschen geht hervor, daß die deutsche Offensive längs der ganzen Front mit gleichmäßiger Energie fortgeführt wird, die den Franzosen die allerhartesten Anstrengungen auferlegt.

unter Mitwirkung von Zivilmusikern, durch Ruffidileier, C. Krause 100 M., Anholt einer Sammelbüchse, aufgestellt bei der Ausbildung der Einheitsgendarmerie, 90 M. von Stadtbauamt Berzel 3. März 25 M. von Brauerei Clara Einzelius 20 M. von Wilhelm Geil, Rominseger, 20 M. von Verein Hundert 50 M. von R. A. 8. M. 2. u. 3. 150 M. von Hofstot Grünenwald 1. Rate 100 M. von Robert Hefer 200 M. zu 100 M. Mit herzlichem Dank für diese Gaben wird um weitere Zuwendungen gebeten.

### Kreis Weimar.

b. Von den Kriegsselpreisen. Ein guter Ertrag im Kreis Weimar und den Nachbarbezirken sucht man auch hier die Kriegsfeste des armen Mannes (Bro) diecel Jahr ungern zu verteuern durch Zurückhaltung von Angeboten. Man kann deshalb den verschiedenen Liebesgaben für unsere Krieger nicht den gebührenden Wert beimessen, wenn auf der anderen Seite Lebensmittelmarken getrieben wird. Daher es aber auch noch einfache Zeute in dieser schweren Zeit auch für die zurückgelassenen Arbeitnehmer gibt, bemüht das Beispiel in Weimar (Kreis Altenkirchen), wo das dortige große Walwerk Kortofen (Wagnon bonum und Industrie) für 265 Mark per Zettel abgibt.

### Telegramme.

## Lagesbericht des Großen Hauptquartiers. Die Land- und Seeschlacht an der belgischen Küste geht weiter.

### Deutsche Erfolge bei Lille.

### 2000 Engländer gefangen.

W. B. Großes Hauptquartier, 21. Oktober vormittags. (Amtlich) Am Yerkanal stehen unsere Truppen noch in festigen Kampfen. Der Feind unterstüzt seine Artillerie vom Meer nordwestlich Newport aus. Ein englischer Torpedoboot wurde dabei von unserer Artillerie versenkt.

Die Kämpfe westlich von Lille dauern an. Unsere Truppen gingen auch hier zur Offensive über und waren den Feind an mehreren Stellen zurück. Es wurden etwa 2000 Engländer zu Gefangenen gemacht.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist keine Entscheidung gefallen.

### Die kommenden Ereignisse in Nordfrankreich.

Der militärische Mitarbeiter des "Secolo" meint, den Kämpfern im Westen kommt eine größere Bedeutung zu als denjenigen im Osten. Da der nördliche Flügel beider Heere sich bis zum Meere ausdehnen, seien fünfzig Umgebungsverbände möglich. Für Deutschland habe die Eroberung Belgiens insofern eine große Bedeutung, als es ihm dadurch möglich wird, die belgische Küste zu belegen und England zu bedrohen. Wenn einmal die wichtigsten englischen Kriegssäulen und Festungswerke in den Wirkungsbereich deutscher Artillerie und Artilleriegeschütze gezogen werden können, wenn die Schifffahrt längs der französischen und englischen Küste durch Minen fast unmöglich sein wird und wenn London wie Paris von deutschen Bomben bedroht werden, dann wird England natürlich eine starke Einbuße erleiden, ganz abgesehen, vor dem sein Handel zugefüglichen Schaden. Daher ist es möglich, daß sich um den Aufenthaltsbezirk bestige Kämpfe entzünden, während unterdessen auf der übrigen Front Unmöglichkeit herrschen wird. Die nächsten großen Ereignisse seien daher wohl in Nordfrankreich und Belgien zu erwarten.

Genua, 21. Okt. (Gtr. Bl.) Die Fortsetzung des Widerstandes der belgischen Truppen, die seit Sonntag unter der Artillerie schweren Verlusten erlitten, gilt als fraglich. Von einer englischen Unterstützung zur See bei Newport ist heute in den französischen Meldungen keine Rede mehr. Aus amtlichen wie aus privaten Deutschen geht hervor, daß die deutsche Offensive längs der ganzen Front mit gleichmäßiger Energie fortgeführt wird, die den Franzosen die allerhartesten Anstrengungen auferlegt.

### Gottauschung und Mischnit in Paris.

Die Nat.-A. veröffentlicht einen Pariser Brief, in dem es heißt: Der Rat des Kriegsministers berät: Der Abschluß der Landesverteidigungshandlung Groß-Hessen bewilligte in seiner heutigen Sitzung gemäß dem Antrage des Vorstandes für Anwendung der Kriegssätze für 1914 150 000 Mark, für 1915 300 000 Mark mit der Waffen, das die Mittel vorausfallen auf dem Gesamtbetrag von 1 500 000 Mark erhöht werden können. Der Abschluß der Hessischen Division mit normalem Unterfangen wurden bereits 15 000 Mark verrechnet. Um die Kreisverwaltung und Gemeinden durch Dekret zu unterstützen, wurden vorerst 200 000 M. bereit gestellt zum Antrage von 5 Prozent. 200 000 Mark wurden wieder schon im Auftrage genommen, jedoch der Betrag wohl weiter erhöht werden muss. Da die Landesverteidigungshandlung die Deckschulden hat, selbst erhöht durch die Lombard, der Deckschulden bestehen und dieser zurück 5% Prozent Kosten zahlen muss, legt sie bei diesen Darlehen 1% Prozent jährlich zu, um es zu ermöglichern, daß die Kommunalverwaltungen den Ausgaben der Unterhauptungen der Kreishaupten unseres Kreises nicht durch Mangel an Vermitteln behindert sind, und um ihnen die Durchführung kommunaler Arbeiten zu ermöglichen. An der Kreisverwaltung beteiligte sich die Landesverteidigungshandlung mit 150 000 Mark und übernahm den hessischen Landesverein des Roten Kreuzes beim Kriegsversuch sofort 10 000 Mark.

Das sind ganz bedeutende Kapitalien, die da aufgewendet werden. Bei einigen dieser hier ausführlichen Posten kann man im Zweifel sein, ob die Gelder der Landesverteidigungshandlung dann verwendet werden dürfen. Hoffentlich haben die Arbeitslosen nicht darunter zu leiden.

Portug. Wir machen auf den Vortrag des Professors Dr. Schiavo: Die Geschäftszonen gegenüber unseren Feinden sind heute, Donnerstag, abend 8.45 Uhr, in der neuen Aula der Universität stattfindet, nachdem aufmerksam. Der Vortrag ist wiederum vom Besten von Hinterbliebenen im Felde gesollten Gießener bestimmt.

Zu dem Anhänger für Viehgeschenk sind bei dem Oberbürgermeister weiter eingegangen: von Amtsrat Grönwald 200 M., von Dr. Haber 20 M., von Julius Wettmann 1. Rate 25 M., von Lehrer Solomon 10 M., von G. W. 3 M. von H. C. 10 M., von Stadtverordneten Krümm (Oberbürger) 100 M., von Schuhfabrikern im Felde Krümm 15 M., von Frau Beller 20 M., von W. Stroh 20 M., von Indianapolis 25 M., von Frau Beller 20 M., von G. E. 4 M., von Deldereinigungsmutter 10 M., von C. H. 10 M., von Dr. Vogel 6 M., von Photograph Ludwig Uhl 2. Rate 15 M., von Professor Müller 20 M., von Verein der Weisensteller und Bahnarbeiter 100 M., von Oberbürgermeister L. P. Professor Stach 20 M., Ertrag eines Wohltätigkeitskonzerts ehemaliger Militärmusiker unter Mitwirkung von Zivilmusikern, durch Ruffidileier, C. Krause 100 M., Anholt einer Sammelbüchse, aufgestellt bei der Ausbildung der Einheitsgendarmerie, 90 M. von Stadtbauamt Berzel 3. März 25 M. von Brauerei Clara Einzelius 20 M. von Wilhelm Geil, Rominseger, 20 M. von Verein Hundert 50 M. von R. A. 8. M. 2. u. 3. 150 M. von Robert Hefer 200 M. zu 100 M. Mit herzlichem Dank für diese Gaben wird um weitere Zuwendungen gebeten.

### Die Rückkehr der Belgier.

Amsterdam, 21. Okt. (W. B. Niedamlich) Telegraft meldet aus Bergen op Zoom von gestern: Die Rückkehr der Belgier nimmt einen riesigen Umfang an. Gestern reisten über 8000 Flüchtlinge ab. Die ersten vier Züge, die heute früh abgingen, nahmen weitere 8000 mit.

### Neue französische Kriegsschiffe.

Paris, 21. Okt. (Gtr. Bl.) Die Agence Havas meldet aus St. Nazaire: Der für die französische Marine bestimmte Überdreadnought "Normandie" ist am Montag glücklich vom Stapel gelassen worden. Seine Wasserdrückung beträgt 25 200 Tonnen. Seine Länge 175 Meter, seine Breite 27, sein Tiefgang 8.80 Meter. Die Waffen entwölften mehr als 35 000 Bleiberde. Die Artillerie besteht aus zwölf 34 Zentimeter-Geschützen, vierzehn 14 Zentimeter-Geschützen und sechs Torpedoröhren unter Wasser. Die Besatzung zählt an Offizieren und Mannschaften 1200 Köpfe.

Nach einer weiteren Havos-Meldung ist auch das Minenschiff „Aldona“, das eine Wasserverdrängung von 25.000 Tonnen aufweist, am Montag vom Stapel geladen.

## Bon den Kämpfen im Osten.

Wien, 21. Ott. (W. B. Richtamtlich) Amtlich wird verlautbart: 21. Oktober mittags: In den schweren und hartnäckigen Angriffen auf die verstärkten Stellungen des Feindes von Zeljatin bis an die Chaussee nördlich von Modrus gewannen wir an mehreren Stellen Terrain, während die russischen Gegenangriffe nirgends durchzudringen vermochten. In der vergangenen Nacht erfüllten unsere Truppen die Stellungshöhe nördlich Wiznjeec. Söldner Wagner gelang es ihnen schon gestern, sich von den eroberten Ortschaften gegen die Höhen vorzubewegen. Auf dem südlichen Flügel wird der Kampf heftig durch Artillerie geführt. Durch weitgehende Anwendung der modernen Feldbefestigung nimmt die Schlacht zum großen Teil den Charakter eines Festungskrieges an. – In den Karpathen wurde gestern der Jakobenco-Pass, der letzte der von einer russischen Abteilung besiegte Uebergänge, genommen. Auf ungarischen Boden ist kein Feind mehr. Unsere Erfahrung in die Balkanwina erreichte den Großen Sieg.

### Die Wahrheit auf dem Marsche.

Wien, 21. Ott. (W. B. Richtamtlich) Die Reichspost meldet aus Batarei: Das Journal des Balkans, das sonst ausschließlich die Interessen des Dreiviertels vertritt, heißt seit, dass die Lage der russischen Armeen einigermaßen zweifelhaft sei. Es sei wahr, dass die Russen Zugangs verloren und sich auf die Hauptmacht ihrer Armeen zurückziehen müssten. Ebenso sei wahr, dass ihre Truppen die Stellung zwischen Przemysl und Krakau verlassen und sich mit den San zurückziehen müssen. Die Russen hätten angekündigt, dass sie einige Zeit hindurch Stillstehen über die Bewegungen ihrer Truppen beobachten werden. Die Deutschen und Österreicher haben dagegen Siege und den Marsch gegen Avangrad und Warsaw angekündigt. Es scheine, dass die Telegramme der Deutschen und Österreicher die Wahrheit ausdrücken.

## Deutscher Bauarbeiterverband Zweigverein Giessen-Wetzlar

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht unserer Mitgliedern Kenntnis zu geben, dass bisher folgende Verbandsmitglieder den Tod auf dem Schlachtfeld fanden:

Maurer Heinrich Balser, Reiskirchen bei Giessen

Maurer Philipp Buchtaeck, Grossbuseck

Er war einer unserer besten u. gewissenhaftesten Kassierer

Maurer Friedrich Feiling, Atzbach

Maurer Wilhelm Hildebrand, Henchelheim

Maurer Heinrich Koch, Waldgirms

Maurer Peter Müller, Schwalbach

Maurer Karl Schieferstein, Krofdorf

Er ist stets und freudig dem Ruf des Verbandes gefolgt, wenn es galt die Interessen der Bauarbeiter zu vertreten,

Maurer Georg Schepp, Lindenstruth

Kassierer der Zahlstelle seit Gründung derselben.

Maurer Wilhelm Schütz

Maurer Wilhelm Zickel, Niederwetz

Einer unserer besten Agitatoren, den auch Massregelungen der Unternehmer nicht in seinem mutigen Streben beirren konnten.

Die Gefallenen haben in Friedenszeiten bewiesen, dass von ihnen die Allgemeininteressen der Bauarbeiter höher bewertet wurden als Sonderinteressen. Dadurch haben sie sich in Kollegenkreisen ein dauerndes Andenken gesichert.

Indem wir im Sinne der Gefallenen weiter schaffen, beweisen wir, dass wir ihr Andenken dauernd in Ehren halten.

### Der Zweigvereinsvorstand



## Frei Turnerfach Staufenberg

Seinen bei der Verteidigung des Vaterlandes erhaltenen Verletzungen erlag im Lazarett in Frankreich unser Mitglied

## Heinrich Geissler

Reservist bei dem Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 116.

Wir verlieren in demselben ein ruhiges und braves Mitglied, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Staufenberg, den 17. Oktober 1914.

Der stellvertretende Vorstand.

## Japans Raubzug in der Südsee.

London, 21. Ott. (W. B. Richtamtlich) Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio vom 20. Oktober: Das Marineministerium gibt bekannt, dass die Marshall-, Marianen- und Carolinen-Inseln aus „militärischen“ Gründen besetzt worden sind.

### Vereinskalender.

Samstag, 24. Oktober.

Beckar. Wahlverein. Abends 19 Uhr Versammlung bei Schreiter. Gelagerterei „Dörfnung“. Diese Woche keine Zusammenkunft.

Sonntag, 25. Oktober.

Wiesen. Arbeitgeber-Verein. Nachmittags 1 Uhr Versammlung im Gewerkschaftshaus. Alle Mitglieder erscheinen!

Die Marktpreise für Vieh und Brüder und die Giechener Fleisch- und Brotpreise am 14. Oktober 1914

	Schlachtpreise in Frankfurt a. M.	Brüderpreise in Giechen
Schafe	50 kg Schlachtgewicht 95–100 Mfl.	1/2 kg 86–96 Pfsg.
Gäuber	1/2 : 105–110 Mfl.	1/2 : 100
Schweine	78–80	70–96
Großviehpreise in Mainzheim.		Brotpreise in Giechen
Weizen	100 kg 28.50 – 29.25 Mfl.	Weißbrot 2 kg 08 Pfsg.
Roggen	24.50 – 25.25	Schwarzbrot 2 : 60

Verantwortlicher Redakteur: A. Weiters, Giechen.

Verlag von Stumm & Cie., Giechen.

Direkt: Verlag Offenbacher Wendblatt, G.m.b.H., Offenbach a. M.

### Bekanntmachung.

Die Artilleriewerkstatt Lippstadt sucht zum sofortigen Eintritt Sättler, welche schon auf Militär-Ausrüstungsstücke gearbeitet haben.

Bewerber müssen die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen, so-

## Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre starb am 22. August den Helden Tod fürs Vaterland

## Heinrich Balser

aus Reiskirchen im Alter von 25 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen treuen Genossen und Sangesbruder und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Arbeiterverein Reiskirchen.

## Achtung! Achtung!

Frische Sendung garantiert echter Holländerkäse eingetroffen à Pfd. Ml. 1.—, ferner täglich frisch zu haben: 1a Tafelbutter, 1a. Landbutter, Liter Vollmilch 20 Pfsg., auf Wunsch frei ins Haus.

## Spezial-Geschäft Seltersweg 14

Inh.: A. Friemel.

## Für die kältere Jahreszeit

bringe den

## Eingang der Neuheiten

Paletots, Ulster, Bozener Mäntel, Capes, Joppen  
Buckskinshosen u. praktisch. Knabenbekleidung

in empfehlende Erinnerung.

## Militärpflichtige

finden grosse Auswahl in

Unterhosen ohne Naht nach Vorschrift, Pelz-Unterhosen

Unter-Jacken, Walk-Jacken, gestrickte Herren-Westen, Hosenträger, Taschentücher etc.

Mein Lager in Herren-Anzugsstoffen bietet bei reichhaltiger Auswahl die neuesten Ausmusterungen.

## H. Kaess Nachf.

W. Horn

Während des Neubaues Mäusburg 5.

Mitglieder des Konsumvereins erhalten 5% Rabatt.

## Vortrag

in der neuen Aula der Universität  
am Donnerstag, den 22. Oktober 1914

abends 8½ Uhr pünktlich

Professor Dr. Schian: Die Gerechtigkeit gegenüber unseren Feinden.

Zum Besten von Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Giessener.

Eintrittskarten — eine zu 30 Pfsg., zehn zu Ml. 2.50 — sind in den Buchhandlungen von Drew, Seltersweg, Rod, Seltersweg, Leyler, Südbühl, Schneider, Neuerdüre, sowie Ernst Balser, Mäusburg und abends an der Kasse zu haben.

## Steinkohlen-Bezugs-Gesellschaft Giessen.

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, dass bis auf weiteres **Nuss- und Anthrazit-Kohlen** nur in Mengen von 25 Zentner geliefert werden können.

Der Vorstand.



Spezialmarke Leander

10.50 16.50  
12.50 18.50  
14.50 20.50

Schnellhans

Friedrich Magnus

Inhaber: Gbr. Magnus

Giechen, Seltersweg 61

Telephon 616.

### Rheumatismus — Gicht — Ischias

Auf vielseitiges Verlangen will ich nun für obige Leiden **Rat und Hilfe erteilen**. Nach meinen 25jährigen Erfahrungen habe ich **anerkanntermaßen genügend Kenntnisse hierfür gesammelt**. Lauter gute Erfolge.

Zu sprechen: Morgens 9–11 und mittags 3–5 Uhr.

Christian Petri. Molkestrasse 7.